

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
79. Jahrgang / Nr. 29
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfeggässchen 8, PF. 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Schule: WBS-Aktionsprogramm verabschiedet, Projektleiter bestimmt

SEITE 2

Sydney: Europameisterin Gianna Hablützel-Bürki will Olympiadiplom

SEITE 2

Aufgeschrieben: Kinder erfinden Geschichten zu Riehener Skulpturen

SEITE 3

Sport: Erfolgreiche Mountainbikerin am Stromcup

SEITE 7

Ausflug: Der Riehener Frauenverein erkundet Norditalien

SEITE 8

VERKEHR Regio-S-Bahn-Projekt nimmt konkretere Formen an

«Die Chance Regio-S-Bahn für Riehen nutzen»

Nach langem Hin und Her, Abklärungen zur Linienführung und langwierigen Verhandlungen über finanzielle Aspekte scheint nun endlich Bewegung in das Projekt Regio-S-Bahn zu kommen. Die Verantwortlichen beim Basel-Städter Wirtschafts- und Sozialdepartement gehen davon aus, dass die «Rote Linie» von Zell über Schopfheim, Lörrach, Riehen und den Badischen Bahnhof zum Bahnhof SBB in drei bis vier Jahren in Betrieb gehen kann.

ROLF SPIESSLER

«Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo man sich in Riehen konkrete Gedanken zur Ausgestaltung des Riehener Abschnittes der Regio-S-Bahn machen muss», erläutert Gemeinderat Niggi Tamm gut gelaunt. Dabei gehe es unter anderem darum, ob, wo genau und wie ausgestaltet man einen weiteren Haltepunkt in Riehen haben wolle, wobei bisher eine Haltestelle im Bereich Rauracherzentrum im Vordergrund gestanden habe. Das Bedürfnis nach einem weiteren Riehener Haltepunkt neben dem Bahnhof im Dorf sei im Übrigen von allen Seiten unbestritten. Die Planungshoheit liegt diesbezüglich bei der Gemeinde Riehen, die dementsprechend auch für Erstellungskosten aufzukommen hätte.

Wie die Kostenbeteiligung Riehens allerdings genau aussehen werde – auch bezüglich der Übernahme eines Teiles der Betriebskosten –, sei noch völlig offen. Tamm schliesst auch nicht aus, dass es Umverlagerungen von den Tramlinien 2 und 6 zur Regio-S-Bahn geben könnte und dass so das Bedürfnis nach einer Verlängerung der Tramlinie 2, die die Gemeinde zurzeit mit einem namhaften Betrag mitfinanziert, dereinst verschwinden könnte. Doch solche Dinge liessen sich nicht voraussehen, da müsse man ab-



Die Sanduhr ist langsam am Ablaufen, der Bahnhof Riehen sieht einer Zukunft als Regio-S-Bahn-Station entgegen.

Foto: Philippe Jaquet

warten. Der Gemeinderat werde sich nun intensiv dem Thema Regio-S-Bahn widmen, führt Niggi Tamm weiter aus, und zu gegebener Zeit dem Einwohnerrat eine Vorlage unterbreiten.

Schienumbau erforderlich

Diese «gegebene Zeit» könnte allerdings noch etwas auf sich warten lassen. Zwar ist der Linienentscheid seit rund drei Jahren gefällt, der Riehen gegenüber Weil den Vorzug gibt, doch ist vor allem noch ein grösseres schienen-technisches Problem im Bereich zwischen dem Gebiet Allmendstrasse und dem Badischen Bahnhof zu lösen. Immerhin bringt die vor einiger Zeit erfolgte Stilllegung der ehemaligen Güterzugstrecke, die im Gebiet Allmendstrasse Richtung Grenzach-Wyhlen abzweigt, die Möglich-

keit, dass in diesem Bereich die Züge aus dem Hochrheingebiet die Wiesentalbahnstrecke unterqueren könnten. Dadurch wird es möglich, dass die Wiesentalbahn kreuzungsfrei auf den Gleisen 5 und 6 des Badischen Bahnhofs einfahren und nach erfolgtem Richtungswechsel zügig zum Bahnhof SBB weiterfahren könnte. Die entsprechenden Umbauarbeiten werden auf 15 Millionen Mark veranschlagt. Mit weiteren 40 Millionen Mark soll die Strecke auf deutscher Seite im Wiesental und nach Zell im Wiesental ausgebaut werden.

Die Vertragspartner haben sich nun geeinigt, dass das Land Baden-Württemberg 85 Prozent des 40-Millionen-Mark-Projektes übernehmen soll, für den Rest soll der Zweckverband Regio-S-Bahn Lörrach aufkommen. Diesem

gehören die von der Bahn erschlossenen Städte und der Landkreis Lörrach an. Am 15-Millionen-Mark-Projekt soll sich der Kanton Basel-Stadt mit einem Drittel beteiligen, die anderen zwei Drittel trägt das Land Baden-Württemberg, das einen Teil der Kosten vom Zweckverband Regio-S-Bahn Lörrach zurückerhält.

Definitive Projektierung dauert

Das 15-Millionen-Projekt ist laut Angaben der DB Netz AG rein von der Bauzeit her in sechs bis zwölf Monaten zu realisieren, erklärt Wolfgang Fleischer auf Anfrage der RZ. Fleischer ist als akademischer Mitarbeiter des Ressorts Verkehr im Wirtschafts- und Sozialdepartement Basel-Stadt unter anderem für das Dossier Regio-S-Bahn zuständig. Allerdings bestehe für das Projekt beim Badischen Bahnhof erst eine Projektskizze. Nun werde ein Vorprojekt ausgearbeitet. Für die Genehmigungsverfahren und den Gang durch die politischen Instanzen seien laut DB Netz AG zwei bis drei Jahre zu veranschlagen. Eine Realisierung der «Roten Linie» der Regio-S-Bahn sei damit in drei bis vier Jahren möglich.

Die Rote Linie der Regio-S-Bahn soll von Zell im Wiesental über Schopfheim, Lörrach, Riehen und den Badischen Bahnhof zum Bahnhof SBB führen und im Halbstundentakt verkehren. Eine Verlängerung nach Liestal und Olten zu einem späteren Zeitpunkt bleibt Option. Durch Verlängerung der bestehenden Verbindung Weil – Lörrach soll viertelstündlich dazu versetzt jede halbe Stunde ein Zug von Weil nach Steinen geführt werden.

Noch völlig offen ist die Frage der Fahrzeugwahl. Die Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg will nun für den Fahrbetrieb am Hochrhein und die Wiesentalbahn Konkurrenzangebote zur DB einholen, die für beide voll elektrifizierten Strecken Dieseltriebwagen vorgeschlagen hat.

EDITORIAL

Vom «besten Freund» zum bissigen Feind?

Das Thema ist zurzeit in vieler Munde. In den Zeitungen machten in den vergangenen paar Wochen einige schwerwiegende Zwischenfälle mit sogenannten «Kampfhunden» Schlagzeilen. In Hamburg wurde ein Kind von einem Hund totgebissen, in Belgien ein Mann von seinen eigenen zwei Hunden getötet, in Italien eine Frau und ein Kind verletzt, es gab noch einige weitere Fälle. Forderungen nach einem Verbot für Kampfhunde wurden laut, eine generelle Maulkorbpflicht wird vorgeschlagen und dergleichen mehr. Angst vor Hunden und Wut auf Hunde sind am Steigen. Vor wenigen Tagen wurde in Riehen eine Frau angepöbeln, die mit ihrem angeschirrten Blindenhund unterwegs war, einem Labrador, den man nun wirklich nicht als den Inbegriff eines Kampfhundes bezeichnen kann.

Ich habe Mühe mit der plötzlichen Hundehysterie. Denn die Ursache liegt nicht bei den Hunden, sondern bei sorglosem, fahrlässigem Verhalten verschiedener Menschen im Umgang mit den Tieren. Normalerweise wird ein Hund doch nur aggressiv, wenn er in die Enge getrieben, erschreckt oder angegriffen wird. Oder wenn er gelernt hat, Gewalt anzuwenden, auf Befehl oder als Verteidigung.

Einige wenige – wenn auch zugegebenermassen äusserst brutale und traurige – Vorfälle sollen nun genügen, ein über Jahrhunderte akzeptiertes Haustier und damit alle Halterinnen und Halter in ein schiefes Licht zu rücken? Jeder Hund eine potenzielle Bestie? Vom besten Freund zum bissigen Feind? «Sanddy», eine übermütige und stets fröhliche Pudeldame und meine Nachbarin, als tödliche Bedrohung, wenn sie mich schon aus fünfzig Metern Distanz erkennt, auf mich zu sprintet, schwanzwedelnd an meinem Bein hochspringt und mich abschlecken will? Ich weiss nicht.

Im Kanton Basel-Stadt leben zurzeit laut Auskunft des Veterinäramtes 5152 gemeldete Hunde, davon 826 in Riehen und 50 in Bettingen. Wenn nur ein Promille davon unverantwortbar gefährlich wäre, müssten wir pro Jahr mehrere tödliche Unfälle allein auf unserem Kantonsgebiet zu verzeichnen haben. Was die gegenwärtige Hysterie ausgelöst hat, sind aber einige Einzelfälle, verstreut auf mehrere Länder, die uns überhaupt nur zu Bewusstsein gekommen sind, weil wir ein weltumspannendes und beinahe lückenloses Nachrichtensystem haben, das uns täglich mit immer neuen Nachrichten überhäuft, die wir, hätten wir die Kunde aus der Ferne nicht, nicht einmal vermissen würden, denn eigentlich würde uns ja nur das wirklich interessieren, was unsere unmittelbare Umgebung betrifft. Das ist bei den Hunden allerdings ganz anders. Da kräht kein Hahn danach, wenn einige Unbelehrbare ihre Hunde (verbotenerweise) frei im Wald herumlaufen und Wild aufscheuchen lassen oder wenn ein Reh Opfer eines streunenden Hundes wird.

Wenn uns die Kampfhundeattacken im Ausland aufrütteln, ist dies ja nicht a priori schlecht. Nur darf die Reaktion nicht diese sein, dass jeder Hund schikanieren und jeder Hundehalter verdammt wird. Was würde beispielsweise ein Kampfhundeverbot bringen? Jene Idioten, die sich ihre Killermaschinen heranzüchten wollen, werden auf andere Hunderassen ausweichen. Die Gefahr geht vom Menschen aus, nicht vom Tier. Hier bezahlen wir die Zeche einer zunehmend rücksichtslosen, egoistischen Gemeinschaft von Einzelkämpfern, zu der sich unsere Gesellschaft immer mehr zu entwickeln scheint. Da nutzt Hunderassismus wenig.

Rolf Spiessler

AUSSTELLUNG «Halt! Landesgrenze! – Schmuggel und Grenzentwicklung im Dreiländereck»

«Vor der Grenze austrinken»

fi. «Wer den Besitz seiner Durchlasskarte nicht gefährden will, unterlasse jenseits der Grenze (also in der Schweiz) jedes Gespräch über Massnahmen der Zivil- und Militärbehörden, insbesondere aber über Einquartierungen, Truppentransporte usw.» Diese Warnung sprachen die Lörracher Behörden am 5. Februar 1917 aus. Sie ist nachzulesen in der Ausstellung «Halt! Landesgrenze! – Schmuggel und Grenzentwicklung im Dreiländereck», die bis zum 26. November im Museum Burghof in Lörrach zu sehen ist.

Die Ausstellung zeigt anhand von Fotos, Gesetzestexten und Objekten, wie sich die Grenze zwischen Lörrach und der Schweiz – insbesondere auch zwischen Lörrach und Riehen – in den vergangenen 200 Jahren manifestiert hat. Sie zeigt, welche Bestimmungen aufgestellt wurden, um das freie Passieren von Menschen und Waren in der Dreiländerecke zu beeinflussen. Schwerpunkt ist die Entwicklung aus deutscher Sicht, doch wird diese Sicht ergänzt durch schweizerische und auch französische Sichtweisen.

Die Ausstellung thematisiert aber nicht nur die definierte Grenzlinie, sie zeigt auch dies: Gesetze und Zollschranken sind das eine, die Durchlässigkeit der Grenze das andere. Denn, so machen Erlebnisberichte von Zeitzeugen deutlich, die Menschen fanden stets We-

ge, die Zollschranken zu umgehen. So erfährt man, dass an der Zollschranke am Wiesenuferweg Liebschaften ihren Anfang nahmen, weshalb die Lörracher die Zollschranke auch «Heiratsbengel» nannten. Oder man kann Bärenatzen aus der Nähe ansehen, die das Zollamt Lörrach in jüngster Zeit beschlagnahmt hat. Verraten wird auch der Ratschlag, den die Lörracher sich erteilen, weil es verboten ist, Alkoholisches aus der Schweiz mit nach Hause zu nehmen: «Vor der Grenze austrinken.»

Schlüsselpositionen in der Entwicklung der Grenzbestimmungen nehmen der Beitritt Badens zum Deutschen Zollverein im Jahr 1836, die beiden Weltkriege sowie die Entwicklung der Europäischen Union ein. Ein Markstein ist die Einführung der Personenkontrolle. Sie besteht nicht seit jeher, sondern wurde erst im Jahre 1914 eingeführt. Dokumente und Fotos legen dar, wie sich die Einführung der Personenkontrolle auf die Menschen im Ersten und dann vor allem im Zweiten Weltkrieg ausgewirkt hat.

So galten ab dem 25. September 1939 im sogenannten kleinen Grenzverkehr Deutschland-Schweiz für Deutsche nur noch blaue Grenzkarten. Gemäss amtlicher Bekanntmachung des Landrates von Lörrach wurden solche nur an Personen ausgestellt, «die ein dringendes schutzwürdiges Interesse am Aufenthalt



Bilddokument der Ausstellung, das den Grenzübergang am Otterbach zeigt, nachdem 1914 die Personenkontrolle eingeführt worden war. Foto: Judith Fischer

in der Schweizer Grenzzone haben». Auf der anderen Seite versuchte die Sozialistische Partei und der Arbeiterverband Basel mit dem Verteilen eines Flugblattes Schweizer und Schweizerinnen von einem Besuch des nationalsozialistischen Deutschlands abzuhalten. In grossen Lettern stand auf diesem Flugblatt: «Ausflüger aus der Schweiz. Besinnt Euch noch einmal! Halt! Studiert dieses Flugblatt und kehrt um!»

«Halt! Landesgrenze!» zeichnet Sozialgeschichte nach und zeigt, wie die Menschen in der Dreiländerecke vom Aufbauen der Grenze betroffen waren und wie sie Wege gefunden haben, diese Grenze mindestens für Waren passierbar zu machen. Gemäss Ausstellungs- und Museumsleiter Markus Moehring trägt die Ausstellung erstmals Fakten zusammen, die wissenschaftlich bisher noch kaum aufgearbeitet wurden.

Gemeinde Riehen



Verkehrspolizeiliche Anordnung

Permanente Massnahmen

Wettsteinanlage

Auf der ganzen Länge: Verbot für Motorwagen, Motorräder und Motorfahrräder (bisher gemeinsamer Rad- und Fussweg).

Gesetzliche Grundlagen

Für Zuständigkeit, Signalisation, Bescheidrecht und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964. Die vorstehend publizierte Massnahme ist in formeller Hinsicht von der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei genehmigt worden.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

Riehen, den 13. Juli 2000

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau

Urs Müller kandidiert

rz. Basels starke Alternative (BastA) hat an der ordentlichen Jahresversammlung Urs Müller als Kandidaten für die Regierungswahlen im Herbst nominiert. Urs Müller ist Leiter der Jugendfürsorge Basel-Stadt und Mitglied der Schulinspektion WBS. Für die Gesamterneuerungswahlen treten die BastA, die Frauenliste Basel sowie die Grüne Partei Basel-Stadt auf einer gemeinsamen Liste an.

SCHULE Projektleiter für Weiterbildungsschule

Schwerere Beurteilung in Deutsch und Mathematik

rz. Seit sechs Jahren läuft die Basler Schulreform und inzwischen haben bereits zwei Jahrgänge die neu geschaffene Weiterbildungsschule (WBS) absolviert. Nun sollen weitere Massnahmen zu einer besseren Schule führen. Unter der Leitung von Regierungsrätin Veronica Schaller hat der Steuerungsausschuss des Ressorts Schulen für das Aktionsprogramm WBS neue Ziele für das kommende Schuljahr 2000/2001 verabschiedet.

Die Umsetzung der geplanten Programme soll von einer externen Projektleitung kontrolliert und koordiniert werden. Diese Aufgabe ist auf ein Jahr befristet und hat den Umfang einer 50-Prozent-Stelle. Ab dem 18. August übernimmt Christian Griss diese Aufgabe. Griss ist seit 1997 als Konrektor am Gymnasium Bäumlhof tätig.

Vier konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Schule

Die zweite Etappe des Aktionsprogramms WBS enthält insgesamt vier Massnahmen und tritt nach den Sommerferien in Kraft. Die effektive Unterrichtszeit in den Fächern Deutsch und Mathematik wird deutlich erhöht. Zudem werde dafür gesorgt, dass künftig weniger Lektionen ausfallen, heisst es in der Medienmitteilung des Erziehungsdepartementes. Ab August werden die Pflichtfächer sowie das Fach Englisch am Samstag nicht mehr in den Stundenplan aufgenommen, da an diesem Tag der Unterricht am häufigsten ausfällt. Weiter werden kurzfristig abwesende Lehrkräfte durch speziell angestellte Vertretungen ersetzt.

Als zweite Massnahme erhalten die Orientierungsschule (OS) sowie die Weiterbildungsschule verbindliche Normen für neue Orientierungstests. Somit kann der Leistungsstand einer Klasse und deren Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch und Mathematik besser ermittelt werden. An der OS werden diese Prüfungen in allen Schulhäusern des Kantons einheitlich durchgeführt. Die Resultate dienen dann als Richtlinie für die Einteilung in die Niveaurokurse und die Basiskurse der WBS. Nach wie

vor aber liegt die letzte Entscheidung über die Zuteilung bei den Eltern.

Damit sich die Jugendlichen rechtzeitig auf ihre berufliche Tätigkeit vorbereiten können, wird das Fach «Laufbahnberatung» neuerdings bereits ab dem ersten Schuljahr angeboten. Die Lehrkräfte erhalten in diesem Bereich eine Zusatzausbildung und werden von Fachleuten aus der Wirtschaft unterstützt.

Speziell für Schülerinnen und Schüler mit ungenügenden Leistungen in den Fächern Deutsch und Mathematik wird ab August eine zusätzliche Hilfe angeboten. Basiskurse im Umfang von zwei Wochenstunden werden an der WBS neu eingerichtet. Im ersten Jahr erfolgt die Einteilung der Jugendlichen aufgrund der Orientierungstests der OS.

Aktionsprogramm mit drei Hauptzielen

In der WBS werden die leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler noch zu wenig gefördert und die Koordination beim Schulwechsel von der OS an die WBS sowie von der WBS an Anschlusschulen oder Lehrstellen ist mangelhaft. Dies ist dem externen Evaluationsbericht über die Basler Schulreform zu entnehmen. Die geplanten Massnahmen sollen nun diese Mängel beheben.

Leistungsstarke mehr gefordert

Die Überarbeitung des Lehrplanes und die einheitlichen Orientierungstests bieten den leistungsstarken Jugendlichen nun höherwertige Lernziele, Ansporn und Anerkennung. Der Verlust von Lernzeit wird mit den Orientierungstests in den Fächern Deutsch und Mathematik verkleinert. Zeitraubende Bestandaufnahmen und Wiederholungen des Stoffs der OS fallen in der WBS nun praktisch weg. Mit der Optimierung der Laufbahnvorbereitung werden zudem die Übergänge zu Lehrstellen oder Berufsschulen erleichtert.

In einem Aktionsprogramm II werden weitere Verbesserungen vorbereitet, die aber erst ab dem Schuljahr 2001/2002 eingeführt werden.

LESERBRIEFE

Offene Fragen

Mit Interesse habe ich den Leitartikel von Dieter Wüthrich (Abrechnung) in der Ausgabe vom 7. Juli, Seite 1, gelesen. Unter anderem wird «einem liberalen Vertreter in der einwohnerrätlichen Geschäftsprüfungskommission» vorgeworfen, bei der Diskussion über die Rechnung 1999 «ohne Rücksprache mit seinen Kommissionskolleginnen und -kollegen» aus «persönlicher Einschätzung heraus» und «wider besseres Wissen» am Ressort Tiefbau und dessen Vorsteher Kritik geübt zu haben.

Anhand der Berichterstattung auf Seite 6 der gleichen Ausgabe darf ich entnehmen, dass es sich bei diesem «Übeltäter» um Einwohnerrat Rolf Brüderlin handelt, der namens seiner Fraktion zur Rechnung Stellung nahm und sich – immer gemäss Ratsprotokoll – gestattete, zusätzliche Bemerkungen insbesondere zum Tiefbaubereich und zur Bautätigkeit der Gemeinde Riehen insgesamt zu machen. Warum eigene Gedanken zu einem wichtigen kommunalen Bereich mit anderen GPK-Mitgliedern abzusprechen sind, ist mir schleierhaft. Dieter Wüthrich geht offenbar davon aus, dass allfällige Auffälligkeiten in einer kommunalen Rechnungsablage gefälligst «en famille» zu behandeln sind und die Öffentlichkeit bzw. die Steuerzahlerinnen und -zahler nicht zu interessieren haben.

Ich meine: Sie haben sehr wohl. Tatsächlich gibt die RZ im genannten Protokoll sehr präzise an, wo Handlungsbedarf besteht. Es geht – ich zitiere – um das K-Netz, die Planung des Dorfkerns, die Parkplatzbewirtschaftung, die Sanierung von Gefahrenstellen, das B-Feld auf der Grendelmatte, den Singeisenhof, die Sanierung der Kilchgrundbrücke, das Trottoir Inzlingerstrasse und die Sanierung des Bosenhaldenwegs. Das sind – mit Verlaub gesagt – Themen, die Riehens Bevölkerung in hohem Masse interessieren und die Antworten durch den Ressortchef Tiefbau erheischen. Die entsprechenden Vorwürfe sind – immer gemäss Ratsprotokoll – anlässlich der Debatte zur Rechnung 1999 von dem Verantwortlichen nicht beantwortet worden. Der interessierten Bürgerin/dem interessierten Bürger stellen sich folgerichtig zwei Fragen: Wusste der involvierte Ressortchef Niggi Tamm an der Einwohnerrats-sitzung vom 28. Juni gar nicht, um was es ging? Oder gibt es auf der politischen Szene Riehens Themen, die man nicht anschnitten darf? Aufgrund der Vorkommnisse muss ich leider beide Fragen mit einem «Ja» beantworten.

Gaston R. Schweizer, Riehen

Der Gemeinderat nimmt wie folgt Stellung: «Die laufende Information über wichtige Bauvorhaben ist dem Gemeinderat ein zentrales Anliegen. Diese erfolgt durch direkte Benachrichtigung der betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner, über die Medien und im Rahmen der Sitzungen des Einwohnerrates und seiner Kommissionen. Auch über die von Herrn Gaston Schweizer angesprochenen Bauvorhaben ist schon mehrfach berichtet worden. Der aktuelle Stand in aller Kürze:

Der Ausbau des wohl europaweit modernsten K-Netzes geht zügig voran; das Niederholzquartier ist bereits angeschlossen und die Arbeiten der zweiten Etappe verlaufen planmässig. Das B-Feld auf der Grendelmatte ist vollendet. Die Sanierung der Kilchgrundbrücke ist in vollem Gang. Der Singeisenhof kann fertig gebaut werden, nachdem der Grosse Rat vor den Sommerferien grünes Licht gegeben hat; zunächst werden die Hochbauten errichtet, anschliessend der Platz gestaltet. Der Bosenhaldenweg wird im kommenden Jahr massvoll ausgebaut. Wie in der letzten Ausgabe der RZ ausführlich berichtet, wird der soeben ausgeschriebene Wettbewerb konkrete und attraktive Massnahmen für die Aufwertung des Dorfkerns und die darauf abgestimmte Bewirtschaftung des Parkraums liefern. Die gefährlichsten Kreuzungen (Weilstrasse – Lörracherstrasse und Grenzacherweg – Bettingerstrasse) werden durch den Kanton beziehungsweise in Zusammenarbeit mit ihm entschärft, sobald dafür Mittel vom Grossen Rat und Regierungsrat freigegeben sind. Ganz unbefriedigend ist dagegen die jahrelange Verzögerung der Erstellung des dringendst nötigen Trottoirs an der Inzlingerstrasse. Leider hat der Kanton den (offenbar zu pragmatischen) Vorschlag der Tiefbauabteilung abgelehnt, dass ihm die Gemeinde diese Arbeit abnimmt und so schnell als möglich in Eigenregie realisiert.

Die Riehener Gemeindeverwaltung leistet im Baubereich zusammen mit den beauftragten privaten Unterneh-

mungen gute Arbeit. Ich lade Herrn Schweizer gerne zu einem Besuch bei der Abteilung Tiefbau ein, damit er sich ein eigenes Bild machen kann.

Niggi Tamm, Ressortchef Tiefbau»

Erleichtert

Auf Grund meiner Intervention habe ich mit Erleichterung die weniger politische, zweite Entscheidung von Gemeinderat Niggi Tamm zur Kenntnis genommen: die sich erst seit kurzem in Renovation befindende Kilchgrundbrücke während der Bauzeit für sämtlichen Durchgangsverkehr zu schliessen, dafür aber das «Schissdräckwägli» für die Velos sofort öffnen zu lassen. Denn mit Besorgnis beobachtete ich die Velofahrenden, wie sie das aufwändige und ärgerliche Ampelregime nur in den seltensten Fällen berücksichtigt haben. In welche gefährliche Situation sie sich wegen der Unübersichtlichkeit der Verkehrsführung begeben haben, war ihnen kaum bewusst.

Die Totalspernung hat zudem auch eine andere positive Seite. Sie ermöglicht eine Verkürzung der Instandhaltungsdauer um drei Wochen, sodass die Brücke knapp nach den Schulfreien wieder für alle Verkehrsteilnehmer frei benutzbar sein soll. Für das schnelle Handeln im Sinne der Sicherheit bin ich Niggi Tamm dankbar.

Simone C. Forcart-Staehelin,
Einwohnerrätin, Riehen

Keinen benachteiligen

Wenn man eine Strasse, nur weil sie günstig liegt, zur Durchgangsstrasse und damit zur Hauptstrasse erklären will, gibt das den heute schon stark lärmgeplagten Anwohnern des Grenzacherwegs zu denken. Am Grenzacherweg leben gegen 1500 Einwohner, das sind etwa 8 Prozent der Einwohnerschaft von Riehen. Diese sollen nun wegen eines «Egoisten», welcher Rekurs erhoben hat, gegenüber anderen Riehener Bewohnern in Bezug auf Wohnqualität noch stärker benachteiligt werden?

Da muss doch auch das Riehener Leitbild 1999–2015 herangezogen werden, indem es unter Strassenverkehr heisst: «Verkehrsführung wo noch möglich weiter zu optimieren, ohne neue siedlungsunverträgliche Kapazität zu schaffen». Dazu wurde von mir an die Gemeinde Riehen die Anregung zum Leitbild gemacht: «Sämtliche Gemeindestrassen sind gleichwertig. Beruhigende Massnahmen einzelner Strassen/Kreuzungen dürfen nicht auf Kosten anderer Strassenzüge gehen.»

Daher gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder alle Strassen in der Gemeinde werden mit einer Geschwindigkeitsbeschränkung belegt oder es bleibt bei der eidgenössischen Bestimmung innerorts 50. Steht doch im Gesetz, dass Verkehrsteilnehmer die Geschwindigkeit ihres Fahrzeuges den Gegebenheiten anzupassen haben.

Rolli Moser, Anwohner Grenzacherweg

Mehr Fluglärm

Ich beziehe mich auf den Artikel «Bald mehr Tiefflieger über Riehen?» in der RZ vom 7. Juli 2000.

Es ist erfreulich, dass nach meiner Interpellation zu den neuen Flugrouten im Grossen Rat auch in der Gemeinde Riehen eine ähnliche Interpellation eingegangen und sogar auch schon beantwortet worden ist. In Zukunft wird ein Engagement der Landgemeinden im Bereich Fluglärm unumgänglich sein, denn die Belastung wird massiv zunehmen. Dabei hoffe ich, dass die Landgemeinden sich die Mehrbelastung nicht einfach aus Gründen der «Opfersymmetrie» gefallen lassen. Dieses Prinzip kann nämlich nur gelten, wo Opfer unumgänglich sind.

Bei der besseren Verteilung des Fluglärms geht es aber nicht um die schon bestehenden Flüge, sondern um die Frage, wie die Kapazität des Flughafens um hundert Prozent erhöht werden kann. Ob eine Verdoppelung der Flugbewegungen tatsächlich notwendig ist, ist aber äusserst zweifelhaft. Fragwürdig ist insbesondere der geplante Ausbau der Fracht. Fragwürdig sind beispielsweise auch die Tagesausflüge in europäische Städte wie Venedig oder Nürnberg. Es sind vor allem die Fluggesellschaften, die daran ein Interesse haben. Es geht also einmal mehr um die Privatisierung des Gewinns. Der Verlust an Wohn- und Lebensqualität trifft aber alle. Und für die Hausbesitzerinnen und -besitzer kommt dazu noch der frankennässig direkt berechenbare Wertverlust ihrer Liegenschaften.

Kathrin Giovannone, Grossrätin

OLYMPIA Team-Europameisterin Gianna Hablützel-Bürki in der Vorbereitung auf Sydney

«Mein Ziel ist ein Olympiadiplom»

Im September bestreitet die Riehenerin Gianna Hablützel-Bürki in Sydney das Einzel- und das Mannschaftsturnier im Degenfechten der Frauen und darf sich in beiden Konkurrenzen Chancen auf eine Olympiamedaille ausrechnen. Vor zwei Wochen ist sie zusammen mit Diana Romagnoli und Sophie Lamont Team-Europameisterin geworden.

ROLF SPIESSLER

Die Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki ist zuversichtlich, ihre Formkurve zeigt nach oben. Nach einem vorübergehenden Formtief hat sie sich gut aufgefangen. «Der Wechsel zum Fechtclub Bern, wo ich bei Henryk Niebala lektionieren kann, der mich schon einmal betreut hat und wo ich starke Sparringpartnerinnen habe, hat sich für mich gelohnt», bilanziert sie. Neben zwei oder drei wöchentlichen Trainings in Bern geht sie auch zwei oder drei Mal die Woche zum Schweizer Nationaltrainer Rolf Kalich nach Basel. Daneben trainiert sie einmal pro Woche die gegenwärtig 15-köpfige Nachwuchstruppe im «Fechtteam Riehen-Scorpions».

Mehrmals ist sie in dieser Saison schon an gut besetzten Turnieren ganz knapp an starken Gegnerinnen gescheitert, sodass sie zwar mehrere gute Platzierungen, aber keinen Turniersieg feiern konnte. Niebala hat ihr dennoch wieder das Vertrauen gegeben, mit der nötigen Zuversicht und Sicherheit an die Wettkämpfe heranzugehen.

Besonderes Pech hatte sie am Einzelturnier der Europameisterschaften auf Madeira. In der einminütigen Verlängerung ihres Achtelfinalegefechtes setzte sie vier Sekunden vor Ablauf der Zeit einen Treffer, der von der Schiedsrichterin zunächst gegeben, auf Druck des französischen Teams aber unverständlicherweise annulliert wurde. Weil zuvor die Priorität per Los ihrer Gegnerin zugefallen war, musste sie unbedingt noch punkten, kam aber in den letzten



Olympiafahrerin Gianna Hablützel-Bürki in Fechtmontur. Foto: RZ-Archiv

vier Sekunden nur noch zu einem Doppelpfeffer und verlor das Gefecht damit im Prinzip wegen des Losentscheides.

Im Teamwettkampf hatte sie mit plus 22 in den insgesamt vier Begegnungen die beste Bilanz der Schweizerinnen. Sie war es auch, die im letzten Gefecht des Finals gegen die Ungarin Hajnalka Toth einen Zweipunkterückstand aufholte und in der Verlängerung den entscheidenden Treffer zum 45:44 setzte, der den EM-Titel bedeutete.

Obwohl an der EM viele Teams nicht in Bestbesetzung angetreten sind, wertet Gianna Hablützel-Bürki zumindest den Finalsieg gegen Ungarn als grosse Überraschung, sei doch auch die «zweite Garnitur» der grossen Olympiavoritinnen kaum wesentlich schwächer als das Team in Bestbesetzung. Die Riehenerin freut sich deshalb auch besonders auf das Trainingslager vom 24. Juli bis

4. August in Ungarn, haben die Gastgeber doch gemeinsame Trainings mit ihren Olympiafechterinnen in Aussicht gestellt – auch wenn sie es noch nicht so recht glauben mag. Ihr Ziel im Einzel ist mindestens ein Olympiadiplom, also ein Platz unter den ersten acht.

Schleifen möchte sie in den verbleibenden Wochen vor Olympia vor allem an gewissen Mechanismen. «Die Übergänge zwischen Parade und Gegenangriff müssen flüssend sein, noch schneller kommen. Man muss gewissermassen in derselben Bewegung zwei Aktionen machen können», erklärt sie. Nach Ungarn folgt das Weltcupturnier in Katowice (Polen) und dann ein zehntägiges Trainingslager in Magglingen. Rund eine Woche vor der Abreise nach Sydney wird Gianna Hablützel-Bürki im Rahmen der Riehener Gewerbeausstellung zu Gast sein am Stand der Riehener-Zeitung und in einem öffentlichen Gespräch Red und Antwort stehen (Samstag, 2. September, 14 Uhr).

Weiterhin nicht einverstanden ist Gianna Hablützel mit der Olympiaselektion des Schweizerischen Fechtverbandes. Dass neben der gegenwärtigen nationalen Nummer 1 Diana Romagnoli und ihr selbst die erst 15-jährige Walliserin Sophie Lamont mit dabei sei, sei in Ordnung, sie habe sich ihren Platz verdient. Dass man aber für die Ersatzposition die langjährige Leistungsträgerin Isabella Tarchini zu Gunsten der 18-jährigen Baslerin Tabea Steffen ausbootet habe, verstehe sie nicht, habe doch Steffen bei ihren Spitzenresultaten beim Weltcup in Zürich und der EM auf Madeira jeweils von einer sehr glücklichen Auslosung profitiert, wohingegen Isabella Tarchini in letzter Zeit extremes Lospech gehabt habe. Es gehe ihr nicht um persönliche Animositäten, sondern um die stärkstmögliche Besetzung des Teams, betont die Riehenerin. Die eigentliche Argumentation sei im Rummel nach dem Protestschreiben von Romagnoli und ihr an den Verband etwas untergegangen.

GRATULATIONEN

Keshab Chandra Sen-Wenk zum 80. Geburtstag

rz. Gestern Donnerstag durfte Keshab Chandra Sen-Wenk seinen 80. Geburtstag feiern. Er wurde am 20. Juli 1920 in eine der bekanntesten Familien in Kalkutta geboren. Sein Grossvater war der erste Inder, der die bengalische Sprache und Kultur sammelte, darstellte und an der Universität lehrte. Seine Werke sind in der Basler Universitätsbibliothek vorhanden. Keshab Chandra Sens Vater war Professor für römische und griechische Geschichte an einer protestantischen Lehranstalt in Kalkutta. Er selbst wurde zu Hause unterrichtet, ging erst mit 12 Jahren zur Schule und studierte später Metallurgie an der Universität Benares. Danach erhielt er mehrere interessante Anstellungen und machte sich einen Namen in der indischen Metallindustrie.

Im Jahre 1969 kam er als Direktor nach Grossbritannien. Aus seiner indischen Ehe hat er fünf Kinder, die alle in hervorragenden Stellungen tätig sind, dazu kommen drei Schweizer Stiefkinder, die ihm ebenfalls viel Freude bereiten. Als er 1974 in die Schweiz kam, übernahm er nach kurzer Zeit das Antiquariat an der Rössligasse, um sich, wie seine Frau sagt, um die schweizerische und deutsche Literatur zu kümmern. Dies gelang sehr gut und obwohl er die Buchhandlung unterdessen abgegeben und sich zur Ruhe gesetzt hat, hat er in Riehen einen grossen Bekanntenkreis. Mit seinem Sohn Gautam, der wie sein Vater immer noch Inder ist und an der London School of Economics lehrt, führt Keshab Chandra Sen-Wenk gerne lange Telefongespräche.

Die Rieher-Zeitung reiht sich in den Reigen der Gratulanten und wünscht Keshab Chandra Sen-Wenk weiterhin alles Gute.

Berthe Vuille-Schmuki zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag, den 27. Juli, darf Berthe Vuille-Schmuki am Friedhofweg ihren 80. Geburtstag feiern. Geboren im sanktgallischen Bürg bei Eschenbach und aufgewachsen im zürcherischen Laupen, siedelte sie 1940 in den Kanton Basel-Stadt über und heiratete 1943 Oscar Vuille. Die Mutter von drei Töchtern und drei Söhnen war beruflich als Haushaltsangestellte und später als Packerin tätig und hatte als Hausfrau und Mutter einer grossen Familie zu Hause viel zu tun. Ihr Ehemann verstarb leider im August 1994.

Die Grossmutter von mittlerweile sechs Enkeln interessiert sich für Politik, die Natur und im Besonderen für die Tierwelt. Die Rieher-Zeitung wünscht der Jubilarin alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg.

Berufsmaturen an der HMS

rz. Ende Juni haben an der Handelsmittelschule in Basel elf Berufsmaturandinnen und -maturanden ihre Diplome in Empfang nehmen dürfen, unter ihnen aus Riehen Christian Bley und Camille Simon. Die RZ gratuliert zum erfolgreichen Abschluss und wünscht im Berufsleben viel Erfolg und Freude.

Lizentiats- und Doktorpromotionen

rz. An der Juristischen Fakultät der Universität Basel haben die Lizentiats- und Doktorpromotionen stattgefunden. Aus Riehen wurden folgende Personen zu Lizentiats beider Rechte promoviert: Stephan Braun, Shadi-Nowbalcht Hugenschmidt und Enrico Mala. Zur Doktorin und zu Doktoren beider Rechte wurden aus Riehen promoviert: Claudia Götz, Christian Bonhöte und Oliver Philippe Kronenberg.

Die Rieher-Zeitung gratuliert den Absolventinnen und Absolventen ganz herzlich zu ihrem Erfolg und wünscht ihnen auf ihrem weiteren beruflichen Weg viel Freude, Glück und Zufriedenheit.

Diplom an der ETH Zürich

rz. An der ETH Zürich hat der Bettinger Tobias Degen sein Studium als Maschineningenieur erfolgreich abgeschlossen. Die Rieher-Zeitung gratuliert zum Diplom und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Lehrabschluss im Buchhandel

rz. Die Rieherin Katy Delanny, Lehrtochter in der Rieher Buchhandlung André, hat die Abschlussprüfungen an der Berner Buchhändlerchule bestanden. Die Rieher-Zeitung gratuliert zu diesem Erfolg und wünscht der frischgebackenen Buchhändlerin alles Gute im zukünftigen Berufsleben.

SERIE Kinder der Klasse 4b des Niederholzsulhauses haben sich vom RZ-Kalender zum Schreiben animieren lassen (Teil 3)

Sturm und Gewitter über Riehen

rz. Ausgangslage der Kinderaufsätze, die die RZ in der heutigen dritten Folge einer sechsteiligen Serie vorstellt, sind die Skulptur «The Tree» («Der Baum») von Alexander Calder im Park der Fondation Beyeler sowie die Skulptur einer Mutter mit Kind am Bachtelenweg. Geschrieben wurden die Aufsätze von Schülerinnen und Schülern der Klasse 4b des Niederholzsulhauses. Sie hatten zusammen mit ihrer Lehrerin Elisabeth Repka-Hoffmann die Skulpturen aufgesucht, die im RZ-Kalender des laufenden Jahres vorgestellt sind. Entstanden sind so die Geschichten «Der Baum», «Der Mast der Piraten» und «Das ängstliche Kind».

Der Mast der Piraten

Es war einmal ein Piratenschiff ohne Mast. Die Piraten suchten und suchten zwei Jahre lang einen passenden Mast für ihr Schiff. Da sah eines Tages Käpten Lau ein schönes Segelschiff. Er rief die Mannschaft zu sich her und sagte: «Plündert dieses Schiff, aber versenkt es nicht. Nehmt den Mast für unser Schiff!» So machten sie es, wie Käpten Lau es ihnen gesagt hatte. Sie versenkten darauf das übrige Schiff. Jetzt also hatte das Piratenschiff einen angepassten Mast.

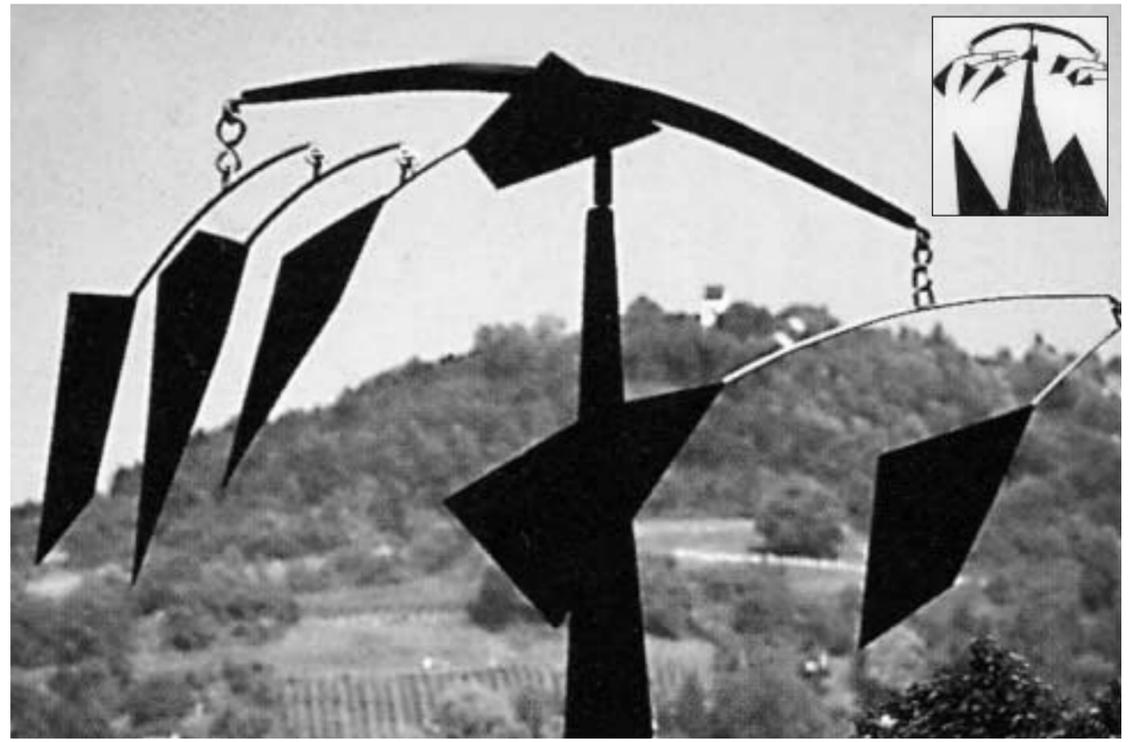
Ein Jahr segelten und plünderten die Piraten weiter. An einem Tag kam ein mächtiger Sturm. Er versenkte das schöne Piratenschiff samt der Mannschaft. Zehn Jahre später fand ein Mann dieses Schiff. Er nahm nur den Mast davon und dachte sich, er könnte diesen Mast in seiner Ausstellung ausstellen. Was er dann auch tat. Es war ein Riesenerfolg und er wurde dadurch ein reicher Mann.

Mirjam

Der Baum

Es war einmal ein Baum aus Stahl. Er wurde vor mehr als 30 Jahren von einem Künstler liebevoll geformt. Zuerst war der Baum sehr zufrieden, aber mit der Zeit begann er sich mit den anderen Bäumen zu vergleichen. Die anderen Bäume neckten ihn und sagten: «Wie kannst du nur gerade stehen ohne Wurzeln? Beim nächsten Sturm fällst du sicher als Erster um. Aus deinem Stamm kann man ja keine Möbel machen. Du taugst überhaupt zu nichts. Die Menschen brauchen dich nicht.» So ging es weiter, von Tag zu Tag ärgerten die Bäume ihn. Eines Nachts kam ein heftiger Sturm, es blitzte, donnerte und krachte. Die Bäume bogen sich im Wind, Äste und Blätter wirbelten durch die Luft. Einige Bäume krachten auf den Boden,

Bettina



Dreht sich mit dem Wind: «The Tree» («Der Baum») von Alexander Calder (1889–1976) im Berowerpark bei der Fondation Beyeler.

Foto: Peter Bolliger (grosses Bild) / SchülerInnen der Klasse 4b des Niederholzsulhauses (kleines Bild)

doch der Baum aus Stahl blieb ruhig stehen, nur seine sieben Blätter tanzten um ihn herum. Am nächsten Morgen musste die Feuerwehr kommen, um all die abgebrochenen Bäume, Blätter und Äste aufzuräumen. Als der Baum aus Stahl das sah, wurde er nachdenklich und dachte an all die Vorteile, die er hatte. Er brauchte weder Sonne noch Regen und er kam zum Entschluss, dass er gut ist, wie er ist. Und so steht er jetzt glücklich im Garten des Beyeler-Museums.

Bettina

Das ängstliche Kind

Es war einmal ein Kind, das hatte grosse Angst vor Gewittern. Als es gewittert hatte, sagte es zu seiner Mutter, sie solle ihm eine Geschichte erzählen. Die Geschichte ging so: In einem Land liess sich mal ein Drache nieder. Dem Kapellmeister flohen alle Spieler. Als er von dem Drachen hörte, ging er zu ihm und fragte ihn, ob er Instrumente spielen wolle. Der Drache sagte Ja und spielte ganz viele Instrumente und es gab ein gutes Ende. Das Gewitter hatte aufgehört und es war wieder schön.

Fabian



Die Skulptur von Moryce-Lipszyc zeigt eine Frau mit Kind und steht im verwunschen anmutenden Garten des Iselin-Gutes am Bachtelenweg.

Foto: Peter Bolliger

BLIND DATE (TEIL 3)



rs. Ja, zugegeben, die Bemerkung vom «schönen warmen Sommer» war letzte Woche – ausgerechnet in der ersten wirklich garsichtigen Woche seit langem – ein kleiner Fehlschuss.

Das hat man davon, wenn man einige Tage im Voraus schreibt. Aber zu Beginn dieser Woche hat sich das Wetter ja wieder der Jahreszeit angenähert und wir steigen nun mit frischer Kraft in die dritte Runde unseres Sommerwettbewerbes «Blind Date».

Wie letzte Woche ist auch diesmal eine Frau gesucht, diesmal aber eine, die in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zur «Crème de la Crème» der Basler High Society gehörte und zusammen mit ihrem Gatten auf einem bekannten Landgut in Riehen, das heute teils im Besitz einer Stiftung, teils im Besitz der Gemeinde steht, residierte. Die kunstbegeisterte, mit Phantasie und sicherem Geschmack gesegnete Frau – unter anderem pflegte sie Kontakte zum bekannten deutschen Dichter Rainer Maria Rilke – wurde am 30. Mai 1883 im «Hinteren Rosshof» am Nadelberg in Basel geboren.

Die geborene Respinger – der Ahne des Basler Familienzweiges war 1479 als Waisenkind von Pruntrut nach Basel gekommen – heiratete am 25. Mai 1905 einen Basler Färberei-Industriellen. Das Ehepaar erwarb sein Rieher Landgut im Jahre 1917 und liess es in bedeutender Weise ausbauen und er-



Dass die damalige Dame des Hauses Pferdliebhaberin war, davon zeugt auch diese Skulptur.

Foto: Judith Fischer

weitern. Die Dame des Hauses war eine beliebte Gastgeberin bei ungezählten Anlässen, darunter auch Reiterturniere sowie Empfänge für Staatsmänner, Diplomaten und Schriftsteller. Die begeisterte Pferdliebhaberin und Reiterin unternahm auch grosse Reisen in die wei-

te Welt und starb im Februar 1967 in ihrem langjährigen Winterquartier in Monte Carlo.

So, wer ist nun die gesuchte dritte Person in unserem Sommerwettbewerb? Und haben Sie die ersten beiden Namen an einem sicheren Ort depo-

niert? Dann sind Sie weiterhin im Rennen und haben intakte Chancen, nach der Lösung der noch folgenden drei Aufgaben zu den glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern zu zählen.

Zur Rekapitulation: In der ersten Folge suchten wir einen Mann, der im Riehen des 16. Jahrhunderts nicht zuletzt in Glaubensfragen eine wichtige Rolle gespielt hat. In der zweiten Folge suchten wir eine junge, gut aussehende Rieherin, die sich an einem viel beachteten Wettbewerb mit gutem Erfolg beteiligt hat. Mit allen sechs Lösungen zusammen finden Sie am Ende zum Lösungswort. Wie dieses Lösungswort aus den sechs Namen der «Blind Dates» gebildet wird, verraten wir Ihnen in der RZ 32/2000 vom 11. August. Dieses Lösungswort können Sie dann Mitte August an die RZ einsenden. Unter den richtigen Antworten verlosen wir sechs tolle Preise.

Hauptpreis ist ein Mini-Scooter-Trotinet mit Rieher Sportgeschäft Cenci. Preis Nummer zwei ist ein Fondue Chinoise für vier Personen im Restaurant «Brohu» in Bettingen. Bei den übrigen Preisen handelt es sich um je zwei Karten für Kulturveranstaltungen in Riehen. Zweimal zu gewinnen gibt es Tickets für das Theaterstück «Doctor Faustus», das dieses Jahr zum ersten Mal zur Durchführung gelangende Festival «Theater & Konzerte im Wenken» bereichert und vom 24. bis 26. August über die Bühne geht. Je einen Abend zu gewinnen gibt es für die Produktion «Abba jetzt!» (25. August, 23 Uhr) und für das Konzert des mit Gästen verstärkten «Trio Adovah» mit dem Titel «Von Vivaldi bis Miles Davis» (26. August, 18.15 Uhr).

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Palanci, Edâ Nur, Tochter des Palanci, Erol, türkischer Staatsangehöriger, und der Palanci geb. Cak, Sevim, türkische Staatsangehörige, geboren in Muttenz BL. Vater: in Riehen, Im Hirshalm 5, Mutter: Markgräflerstrasse 47.

Etter, Gian Leon, Sohn des Etter, Paul René, von Basel und Appenzell, und der Etter geb. Grimm, Jacqueline, von Basel, Appenzell und Hinwil ZH, geboren in Muttenz BL, in Riehen, Supperstrasse 20.

Todesfälle

Garattini-Glauser, Hedwig, geb. 1906, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Lichti, Heinz, geb. 1927, von Winterthur ZH, in Riehen, Spechtweg 9.

Fäh-Dietschi, Emilie, geb. 1920, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Grundbuch

Riehen, S E P 645, 1322 m², Wohnhaus mit gedecktem Sitzplatz Sandreuterweg 18. Eigentum bisher: Max Peter-Baltensberger (gestorben) und Elisabetha Peter-Baltensperger, in Riehen (Erwerb 1. 7. 1953). Eigentum zu gesamter

Hand nun: Hartmann und Simone Ammann-Lang, in Basel.

Riehen, S B P 569, 770 m², Terrain Mühlematten. Eigentum bisher: Bruno Gurtner-Altenbach, in Riehen (Erwerb 29. 8. 1997). Eigentum zu je 73/1000: Peter und Sonja Mark-Hammel, in Riehen, und zu 854/1000: Stefan Suter-Jirasek, in Riehen.

Riehen, S A P 67, 806,5 m², Wohnhaus, Schopf und Garagegebäude Bahnhofstrasse 75. Eigentum bisher: Helena Anna Wenk-Wenk, in Bassersdorf ZH (Erwerb 23. 2. 1951). Eigentum nun: Heiderun Klein, in Wittlingen (Deutschland).

Bettingen, P 1221, 548,5 m², Gartenhaus Bückenweg 13. Eigentum bisher: Margaretha Bertschmann-Mangold, in Riehen (Erwerb 20. 11. 1980). Eigentum zu gesamter Hand nun: Marco und Ursula Fini-Kaiser, in Basel.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

SPORT IN RIEHEN

RAD Stromcup-Lauf in Innertkirchen**Zwei weitere Podestplätze für Katrin Leumann**

kl. Die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann durfte an den Läufen Nummer sechs und sieben des Stromcups 2000 zwei weitere Podestplätze feiern. Am Wochenende vom 12./13. August will sie am «Heimrennen» in Reinach – es ist das einzige Rennen in der näheren Region – am dortigen Stromcup-Lauf ihre Podestplatzierungen bestätigen. «Es ist ein hohes, aber durchaus erreichbares Ziel. In Reinach ist das Startfeld meistens gross und sehr stark besetzt», sagt Katrin Leumann.

Start und Ziel des Stromcup-Laufes vom 9. Juli in Innertkirchen befanden sich auf dem Areal der Kraftwerke Oberhasli AG im Zentrum des Rundkurses, der am Fusse der Alpenpässe Grimsel und Susten hauptsächlich über Teer- und Naturstrassen führte. Am Samstag stand die Streckenbesichtigung auf dem Programm. Während einer kurzen Regenspauze ergriffen Katrin und Christof Leumann die Gelegenheit und setzten sich aufs Bike. Die ruppigen Rasenaufstiege waren tief und rutschig, die Abfahrt auf

Wurzeln und Rasen technisch sehr anspruchsvoll. Nach einer Runde und bei einsetzendem Regen beschlossen sie ihre Besichtigung, zumal sich Christof Leumann im Training eine Muskelquetschung zugezogen hatte, die er nun wieder zu spüren begann und weshalb er auf das Rennen vom Sonntag verzichtete.

Katrin Leumann hatte am Sonntag früh Tagwache, denn der Start war bereits auf 9.30 Uhr festgesetzt. Nach Teigwaren zum Morgenessen und zwei Runden Einfahren mit einem neuen Stollenpneu stellte sie sich den sieben bevorstehenden Runden. Kurz nach dem Start konnte sie sich der Zweitplatzierten ans Hinterrad heften und das Tempo mithalten. Kurz vor dem Ziel zog die Riehenerin mit letzten Kräften noch einen Spurt an, wurde dann aber in der Zielkurve abgedrängt und wieder überholt. Mit dem dritten Rang konnte sie zufrieden sein.

Nach dem Rennen ging es ab nach Savognin, wo ein einwöchiges Trainingslager mit Nationaltrainer Andi

Seeli geplant war. Der Stromcup-Gründer war selbst auch in Savognin und nahm Katrin Leumann gleich mit. Im Trainingscamp erlebte die Riehenerin lange, harte Aufstiege, wunderbare Singletracks, Wurzelwege, Techniktraining und Downhillfahrten. «Ich habe in dieser Woche enorm viel gelernt und grosse Fortschritte gemacht. Dafür musste ich jedoch einiges einstecken. Stürze waren an der Tagesordnung und meine Beine sind voller blauer Flecken und Schürfwunden», meinte Katrin Leumann zu dieser Woche.

Zum Abschluss fand am Sonntag der siebente Stromcup-Lauf der Saison auf dem Programm. Das Startfeld der Kategorie Fun Damen war klein und ein Sieg der Riehenerinnen wurde von Nationaltrainer Andi Seeli erwartet. So kam es dann auch. Katrin Leumann kam nach 21 Kilometern und 420 Höhenmetern strahlend als Erste ins Ziel. Dass sie die Zweitplatzierte gleich um mehr als zwei Minuten distanzieren konnte, war eher überraschend.

NEUERÖFFNUNG «National Versicherung» Im Singeisenhof 8 Ein kleines Präsent zur Eröffnung

pd. Die «National Versicherung» eröffnet Im Singeisenhof 8 heute Freitag, 21. Juli, ihre neue Geschäftsstelle Riehen. Diese ist sehr zentral und praktisch im Zentrum des Dorfkerns gelegen und bietet Parkiermöglichkeiten direkt nebenan im Parkhaus «Zentrum».

Peter Minder, seit langem in Riehen ansässig, ist der Leiter der neuen Geschäftsstelle der «National». Auch die Agentur an der Clarastrasse 51 im Kleinbasel ist ihr angeschlossen. Peter Minder, welcher viele Jahre bei der «Winterthur» – ebenfalls in Riehen – tätig war, freut sich auf seine neue Aufgabe im bereits bekannten Umfeld. Die «National» ist bekannt für die individuelle Betreuung ihrer Kundschaft vor Ort und ist als Basler Gesellschaft in der Nordwestschweiz stark verankert. Ihr Angebot umfasst die ganze Palette der gängigen Basisprodukte von der Hausrat- bis zur Motorfahrzeugversicherung. Besonders stark ist sie im technischen Bereich wie Bau- und Maschinenversicherungen sowie mit ihrem hochwertigen Produkt «Artas» im Bereich der Kunstversicherung. Neu bietet die «National», in Zusammenarbeit mit der renommierten Privatbank «Banque Pictet & Cie.», Fondsprodukte an und beweist damit auch im Allfinanzbereich grosse Kompetenz.

Peter Minder und sein Team, Daniela Schaedel, Daniela Merkel sowie Gerd Näf, freuen sich, die Eröffnung bekannt zu geben und stehen der Riehener Be-



Peter Minder (rechts) mit den Teams der Generalagentur Riehen und der Agentur Kleinbasel.

Foto: zVg

völkerung gerne in allen Versicherungsfragen zur Verfügung.

Näher präsentieren wird sich die neue Geschäftsstelle an der Gewerbausstellung vom 1. bis 3. September 2000. Die Riehener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden aber bereits bei der Eröffnung am 21. Juli persönlich vorgestellt. An diesem Tag hält die «National Versicherung» für die Besucherinnen und Besucher ein kleines Präsent bereit.

IN KÜRZE

Neue Parteileitung

pd. Die Leitung der LDP Basel-Stadt hat sich wie folgt neu konstituiert: Dieter Werthemann (Vorsitz), Martin Hug (Kassier), Thomas Meier (Sekretariat),

Baschi Dürr (Kommunikationsleiter), Corinna Hug-Hartmann (Quartiervereine), Simone Forcart-Staehelin (Delegierte LDP Riehen-Bettingen), Lucie Trevisan (Grossratsfraktion) und Christine Wirz-von Planta (Personelles).

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 21.7.

WORKSHOP

«Zinnfiguren giessen»
Workshop «Zinnfiguren giessen» unter der Leitung von Anina Duffner und der Mitwirkung der Vereinigung von Zinnfiguren-Sammlern «Rondes Bosses», Basel. Für Kinder ab sieben Jahren (jüngere nur in Begleitung Erwachsener). Spielzeugmuseum, Baselstrasse 34. 14 bis 17 Uhr. Auch am Mittwoch, 26. Juli, und am Freitag, 28. Juli.
Anmeldung: Tel. 641 28 29. Kosten Fr. 5.–.

Sonntag, 23.7.

WORKSHOP

«Der kleine Botaniker»
Workshop «Der kleine Botaniker». Bau einer Pflanzenpresse nach dem Vorbild des 19. Jahrhunderts und Pressen von Pflanzen, die in der näheren Umgebung wachsen.
Für Kinder ab sieben Jahren (jüngere nur in Begleitung Erwachsener). Spielzeugmuseum, Baselstrasse 34. 14 bis 17 Uhr.
Anmeldung: Tel. 641 28 29. Kosten Fr. 5.–.

Montag, 24.7.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete

Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr. Andreasstrasse, Keltensweg 41.

Mittwoch, 26.7.

WORKSHOP

«Zinnfiguren giessen»
Workshop «Zinnfiguren giessen» unter der Leitung von Anina Duffner und der Mitwirkung der Vereinigung von Zinnfiguren-Sammlern «Rondes Bosses», Basel. Für Kinder ab sieben Jahren (jüngere Kinder nur in Begleitung Erwachsener). Spielzeugmuseum, Baselstrasse 34. 14 bis 17 Uhr. Auch am Freitag, 28. Juli.
Anmeldung erforderlich: Tel. 641 28 29. Kosten Fr. 5.–.

KONZERT

Bluegrass-Festival

Konzert der amerikanischen Erfolgsformation «Lonesome River Band» im Rahmen des ersten europäischen Bluegrass-Festivals. Die «Lonesome River Band» wurde Mitte der 80er-Jahre vom Gitarristen Tim Austin gegründet. Ihren Durchbruch als Bluegrass-Band erlebte sie in den frühen 90er Jahren. Als Vorgruppen spielen «movinGrass» (Schweiz) und «nuggets» (Österreich).
Saal des Landgasthofs. Beginn des Festivals: 18 Uhr.
Vorverkauf: Tel. 041/970 30 26. Karten von 39 bis 45 Franken.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne) und Sonderausstellung «Farbe zu Licht» (bis 30. Juli, Ausstellungsteil im Erdgeschoss mit Bildern der Klassischen Moderne verlängert bis 6. August).
Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.

Führungen: «Kunst am Mittag» zum Thema «Farbe zu Licht: Delaunay – Verjux» am Freitag, 21. Juli, 12.30–13 Uhr. «Art and Dinner» am Freitag, 21. Juli, 18.45–23 Uhr.
Führung durch die Sonderausstellung «Farbe zu Licht» am Samstag, 22. Juli, 12.30–13.45 und 14.30–15.45 Uhr, am Sonntag, 23. Juli,

12.30–13.45 und 14.30–15.45 Uhr sowie am Mittwoch, 26. Juli, 18–19.15 Uhr.

«Art and Brunch» am Sonntag, 23. Juli, 10–12 Uhr.

«Montagsführung Plus» zum Thema: «Kunst-Licht: Falvin – Nannucci – Verjux» am Montag, 24. Juli, 14–15 Uhr.

Voranmeldung: Tel. 645 97 20.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag von 14 bis 17 Uhr, Sonntag von 10 bis 17 Uhr. «Herausgepickt»: Schildkröte aus leerer Bierdose aus Vietnam als Beispiel eines Recycling-Spielzeugs. Bis Ende August.

«Transatlantik»

rz. Die Gemeinde Riehen und die «Internationalen Austausch Ateliers der Region Basel» (iaab) organisieren gemeinsam die Ausstellung «Transatlantik – Une liaison transatlantique» mit Künstlerinnen und Künstlern aus Montreal (Kanada) und Basel. Die Vernissage zur Ausstellung findet am Freitag, 28. Juli, um 19 Uhr im «Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71, statt. Zur Begrüssung und Einführung sprechen Robert Schiess (Kommission für Bildende Kunst), Beat von Wartburg (Projektleiter iaab) und Lilian Pfaff (Künstlerische Koordinatorin iaab).

Ausstellungsdauer: bis 3. September.
Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr; Sa+So 11–18 Uhr; Di, 1. August, 11–18 Uhr.

IMPRESSUM

Verlag:

A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Amos Winteler (aw).

Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:

Fr. 75.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.80)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.